



SCHWEIZERISCHE VERTRETUNG
REPRÉSENTATION SUISSE

WOK	PIZ	GT	HEL	GAM	BC	1a
16.6.					27.7.2.	
EDA	16.06.92				10	
Ref. p. B. 22. 81. 11. 18.						

in/à R i g a

E D A

Politische Abteilung I

Envoi hors courrier

Ihr Zeichen
Votre référence

Ihre Nachricht vom
Votre communication du

Unser Zeichen
Notre référence 331.0-RG Datum
Date 11.6.92

Gegenstand / Objet Vorsprache beim lettischen Aussenminister Jurkans (J),
Frage der "Villa Rose" in Genf

J. weilte am Tag der Uebergabe meines Beglaubigungsschreibens letzte Woche (4.6.) in Oslo, und präsentierte die Kopie seinem Stellvertreter Virsis. Um mich auch J. vorstellen zu können und die hängige Genfer Frage zu erörtern, über die sich Virsis nicht äussern wollte, beantragte ich beim Protokoll einen Termin.

Das Treffen kam kurzfristig am 9. Juni zustande. J. empfing mich in Gegenwart eines Beraters und eines Sekretärs. Nach einleitenden Worten, u.a. bitteren Bemerkungen über "the mess we have been left with in this country", verdankte er die Mission Probst/Andres/Robert, deren Anregungen - mit gewissen Modifikationen - berücksichtigt worden seien. Er habe die Absicht, sie nach den Sommerferien wieder nach Riga einzuladen. Erwünscht sei ein weiteres Engagement der Schweiz etwa im Banken- und Versicherungssektor. Auf das Projekt von Direktor Condrau hingewiesen, meinte J. er erhoffe sich nebst Beratung auch die Präsenz schweizerischer Unternehmen dieser Branche.

Ohne weitere Umschweife brachte J. dann die "Villa Rose" aufs Tapet. Diese Frage sei nun schon "seit einem Jahr" aktuell und müsse unbedingt gelöst werden. So sei das Anwaltsbüro Carteron mit der Wahrung der lettischen Interessen beauftragt worden. Mitte Juni werde nun der Vorsitzende des Staatsrates (Präsident) Gorbunovs der Einladung nach Crans Folge geben und mit einer Delegation dorthin reisen. Dies sei die Gelegenheit, den Fall mit Bundespräsident Felber zu diskutieren.

Dodis



Ich wies J. darauf hin, dass Bundespräsident Felber aus gesundheitlichen Gründen nicht zur Verfügung stehen, die schweizerische Seite diese Gelegenheit aber bestimmt gerne benützen werde. Wenngleich der juristische Aspekt unterschiedlich beurteilt werden könne, so anerkenne die schweizerische Regierung doch eine moralische Verpflichtung, Lettland behilflich zu sein. In diesem Sinne habe sie das Angebot der einstweiligen Benützung einer anderen Villa gemacht. Ob er die Offerte erhalten habe?

J. meinte, er "habe davon gehört", und fragte nach der Grösse des Objektes und ob es zum Wohnen oder Arbeiten dienen solle. Räumlichkeiten allein genügten jedoch nicht. Lettland sei derart arm, dass es nicht über die Mittel verfüge, eine Mission zu unterhalten. Es gehe darum, wie er auf mein Nachfragen ausdrücklich bestätigte, dass die Schweiz auch die Personalkosten übernehme, auch wenn dies seltsam klingen möge. Ich äusserte meine Bedenken. J. verwies auf die Bundesrepublik, Finnland, Schweden und Dänemark, die alle auch für den Unterhalt der lettischen Diplomaten aufkämen. Er denke, dass auch die Schweiz Mittel und Wege finden werde, dies zu tun. Im übrigen müsse er feststellen, dass die Schweiz die "Villa Rose" offenbar "nicht zurückgeben wolle". Wie er wisse, habe das Grundstück einen beträchtlichen Wert.

Ich versuchte, die Dinge klarzustellen, und wies auf die praktischen Aspekte hin (Benützung durch Russland, Verflechtung mit dem übrigen Compound). Meine Frage, ob es mit Russland diesbezüglich schon Kontakte gegeben habe, verneinte J. Bundespräsident Felber habe ihm zugesagt, diese Frage sei ausschliesslich zwischen der Schweiz und Lettland zu regeln, und so habe man davon abgesehen. J. schloss das Gespräch mit der Feststellung ab, dass nun unbedingt konkrete Resultate erzielt werden müssten. Die Regierung stehe unter dem Druck von Journalisten und Parlament, die wüssten, dass Lettland in Genf über ein Grundstück verfüge, und nicht verstünden, warum damit nichts geschehe. J. sagte mir zu, rechtzeitig eine Liste der lettischen Delegation zur Verfügung zu stellen. Diese soll sowohl politische Persönlichkeiten wie juristische Experten (wohl in der Schweiz wohnhafte) umfassen.

Wie dem Vorstehenden zu entnehmen ist, verlief die Aussprache in eher gespannter Atmosphäre. Bemerkenswert ist, dass nun im Gegensatz zu den schriftlichen Eingaben von Rückgabe des Objektes die Rede ist, aufschlussreich der Hinweis auf den Marktwert. Wie ich auch in anderem Kontext verspürte, stehen die Letten generell und die Regierung insbesondere unter starkem Druck. J. hatte anfangs letzte Woche im Parlament einen Misstrauensantrag zu überstehen.

Wahrscheinlich
heint J. nicht
die Details
dieses Novens

Stimmt
nicht

- 3 -

Gestern traf ich an einem Empfang wiederum den Berater des Ministers und andere Beamte des Aussenministeriums, die diesmal beschwichtigende Töne anschlugen. Wichtig sei, dass nun endlich über die Angelegenheit gesprochen werden könne, auch wenn es bis zu einer definitiven Lösung noch einige Zeit dauern werde. Verwaltungsdirektor Lulis regte an, dass falls es finanziell unmöglich sei, einen Diplomaten zu entsenden, allenfalls ein Honorarkonsul die Räume benützen könnte.

Laut meinem finnischen Kollegen, den ich wegen der Unterstützung seines Landes für die lettische Vertretung in Helsinki befragte, trifft die Aussage von J. in dieser Form nicht zu. Finnland habe die lettische Botschaft nach dem Krieg der Sowjetunion zugehalten, das Gebäude aber in den 60er Jahren zurückgekauft. Zur Zeit werde es mit grossem Aufwand restauriert und dann den Letten zurückgegeben. Die Saläre der lettischen Diplomaten würden aber nicht übernommen; das wäre undenkbar. Einzig im KSZE-Kontext komme Finnland zusammen mit anderen nordischen Staaten für den Aufenthalt der baltischen Delegationen (Unterkunft, Taggeld) auf und stelle ihnen eine gewisse Summe zur Verfügung.

wichtig

Von Interesse mag in diesem Zusammenhang sein, dass Russland nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Lettland Anspruch auf sein früheres Botschaftsgebäude erhebt. Darin ist derzeit das lettische Kulturministerium untergebracht, und es ist soeben aufs sorgfältigste restauriert worden. Prof. Vulfsons, Berater im Aussenministerium, meinte, es bleibe Lettland nichts anderes übrig, als die Liegenschaft herzugeben. Der deutsche Botschafter fand, dass Riga im Gegenzug die Gebäulichkeiten in Genf und Paris fordern könnten.

Weitere Informationen zu diesem Thema werde ich Ihnen voraussichtlich telefonisch übermitteln. Die Botschaft verfügt noch nicht über einen Telex (und auch kein Sekretariat).

Der Schweizerische Botschafter

(Ruf)

GAUDENZ B. RUF

Ambassador of Switzerland

Riga

Lieber Janö,

Das Kusnier mit DHL
gerade noch viel zu langsam;
So verkommen sind die Kopie
meines Bewahrs eines
rückweisenden Handlungs
an.

Beste Grüsse

S.